

Hausgottesdienst - Christi Himmelfahrt – Daniel 7, 1-3 u. 9-14

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille

Eröffnung

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
Amen

Eingangslied: EG 501 Wie lieblich ist der Maien...

- 1) Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt, des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht. Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid, die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.
- 2) Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein! Die Blüt zur Frucht vermehre, lass sie ersprießlich sein. Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß; drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloss'.
- 3) Herr, lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein, damit sich's möge schicken, fröhlich im Geist zu sein, die größte Lust zu haben allein an deinem Wort, das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.
- 4) Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein; die Blümlein lass aufgehen von Tugend mancherlei, damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.

Tagesgebet

Gott, du bist überall. Du wohnst im Himmel und auf der Erde. An jedem Ort können wir dir nahe sein.
An jedem Ort können wir deine Kraft spüren. Hier und am Ende der Welt. Danke dafür!
Wir bitten dich: Sei jetzt hier – hier an diesem Ort. Sende deine Kraft aus der Höhe. Segne uns.
Durch Jesus Christus, unseren Bruder, der versprochen hat, bei uns zu sein alle Tage bis ans Ende der Welt.
Dir sei Lob und Dank und Ehre in Ewigkeit. Amen

Hauptlied: EG 119 1 – 5 Gen Himmel aufgefahren ist

- 1) Gen Himmel aufgefahren ist, Halleluja, der Ehrenkönig Jesus Christ. Halleluja.
- 2) Er sitzt zu Gottes rechter Hand, Halleluja, herrscht über Himml und alle Land. Halleluja.
- 3) Nun ist erfüllt, was g'schrieben ist, Halleluja, in Psalmen von dem Herren Christ. Halleluja.
- 4) Drum jauchzen wir mit großem Schalln, Halleluja, dem Herren Christ zum Wohlgefalln. Halleluja.
- 5) Der Heiligen Dreieinigkeit, Halleluja, sei Lob und Preis in Ewigkeit. Halleluja.

Predigt zu Daniel 7; 1-3 und 9-14

(1) Im 1. Regierungsjahr des babylonischen Königs Belsazar hatte Daniel nachts im Traum eine Vision.

Er schrieb alles nieder, was er gesehen hatte, (2) und so beginnt sein Bericht:

Ich, Daniel, sah in meiner nächtlichen Vision, wie aus allen vier Himmelsrichtungen ein starker Wind kam und das Meer aufwühlte. (3) Vier große Tiere stiegen aus dem Wasser empor; sie waren alle verschieden.

(9) Während ich noch schaute, wurden Thronessel aufgestellt. Der von alters her ist, setzte sich auf einen von ihnen. Sein Gewand war weiß wie Schnee und sein Haar so hell wie reine Wolle. Sein Thron stand auf Rädern aus Feuer und war von Flammen umgeben, (10) ja, ein ganzer Feuerstrom ging von ihm aus. Tausende und Abertausende von Engeln, eine unzählbare Menge, standen vor ihm und dienten ihm. Nun trat ein Gericht zusammen, und Bücher wurden geöffnet. (11) Ich schaute wieder auf das Horn, das so selbstgefällig daherredete. Plötzlich wurde das Tier, zu dem es gehörte, getötet und ins lodernde Feuer geworfen. (12) Die anderen drei Tiere hatten ihre Macht schon eingebüßt, sie durften aber weiterleben bis zu der Zeit, die Gott ihnen bestimmt hatte.

(13) Doch ich sah noch mehr in meiner Vision: Mit den Wolken des Himmels kam einer, der aussah wie ein Mensch [1]. Man führte ihn zu dem, der von alters her ist, (14) und dieser verlieh ihm Macht, Ehre und königliche Würde. Die Menschen aller Länder, Völker und Sprachen dienten ihm. Für immer und ewig wird er herrschen, sein Reich wird niemals zerstört!

Liebe Gemeinde,

Die Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus hat weniger mit Luft- und Raumfahrt zu tun, als man auf den ersten Blick denken könnte. Bei der Luft- und Raumfahrt heben sich Menschen mithilfe von Fluggeräten in die Luft, um zu reisen, zu forschen, Luftbilder zu machen oder aus anderen Gründen. Die Himmelfahrt Jesu dagegen hatte nicht den Zweck, Jesus in den Himmel zu seinem Vater zu befördern, denn Gottes Himmel ist ja nicht ein räumlicher Ort. Nein, vielmehr war Jesu Himmelfahrt ein Zeichen.

Den Jüngern Jesu und allen Christen soll damit deutlich gezeigt werden: Jesus herrscht nun in Ewigkeit zur Rechten seines Vaters. Nicht Mittel zum Zweck, sondern Zeichen ist die Himmelfahrt des Herrn.

Vieles in der Bibel will in solcher Weise als Zeichen gedeutet werden, so auch die Träume der alten Propheten.

So auch der Traum des Propheten Daniel, den ihm Gott schickte und den er dann aufgeschrieben hat.

Jede Einzelheit, die Gott Daniel gezeigt hat und die wir in der Bibel nachlesen können, ist ein Zeichen.

Jede Einzelheit hat eine übertragene geistliche Bedeutung, die wir entschlüsseln sollen.

Immer wenn es bei Daniel heißt: „Ich sah“, dann fängt ein neuer Abschnitt in seinen Träumen an. Er schreibt:

„Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden, und einer, der uralt war, setzte sich.“ Throne sind Zeichen für Herrschaft und Gericht. Auf einem Thron sitzt der König, wenn er vollmächtig urteilt, und seine Berater sitzen neben ihm.

Für den antiken Menschen war es ganz klar: Die Herrschenden *sitzen*, die Untergebenen *stehen*.

Gott selbst, der König aller Könige, wird hier bezeichnet als „einer, der uralt war.“ Dies ist ein Zeichen seiner Ewigkeit, zugleich auch ein Zeichen seiner Würde. Für den antiken Menschen war völlig klar, was heute noch in manchen Teilen der Welt gilt: Je älter ein Mensch ist, desto

mehr Ehre gebührt ihm. Gott selbst also, so zeigen die Zeichen dieses Traumes, schickt sich an, Gericht zu halten.

Nun beschreibt Daniel Gott aber mit noch mehr Zeichen, die ihm im Traum gezeigt worden waren: „Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt rein wie Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl.“

Immer wieder in der Bibel erscheint Gott im Zeichen des Lichts, der Helligkeit, der weißen Farbe. Gottes erstes Schöpfungswerk war das Licht, und sein Sohn bezeugte von sich: „Ich bin das Licht der Welt.“ Rein ist Gott, heilig ist Gott, allwissend ist Gott, vor seinem Licht bleibt nichts im Dunkeln verborgen – all dies ist damit ausgesagt.

Auch das Feuer ist ein Zeichen für Gott. Am brennenden Busch erschien er Mose im Feuer, am Berg Sinai erschien er in gleicher Weise dem ganzen Volk Israel. Das Feuer als Gotteszeichen zeigt: Der Herr hat Macht wie eine lodernde Flamme. In seinen Gerichten scheidet er Gut und Böse so, wie ein Läuterungsfeuer das reine Gold durch Schmelzen von den unerwünschten Schlacken reinigt. Und schließlich ist Gottes Liebe so heiß wie ein glühendes Feuer.

Interessant auch, dass Gottes Thron sozusagen ein Rollstuhl ist; er hat Räder, so hat es Daniel gesehen. Damit wird deutlich, dass Gott nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist, sondern dass er und sein Himmel allgegenwärtig sind; er fährt überall hin und bleibt zugleich überall auf dem Thron!

Nun schaut Daniel in seinem Gesicht auch die Menge der dienstbaren Geister um Gottes Thron, die Menge der Engel: „Tausendmal Tausende dienten ihm.“ Und er schaute auch, was selbst uns noch bevorsteht, weil unsere Welt zuvor vergehen muss: „Zehntausend mal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.“ Wer die Bibel ein wenig kennt, der weiß, was das für Bücher sind: Es sind die Taten aller Menschen, das Gute und das Böse, das einst alles vor Gottes Gericht offenbar werden wird.

Nun hat Daniel in den Versen davor bereits von vier merkwürdigen Tieren geschrieben und von einem Horn, das aus dem vierten Tier herauswuchs und wie ein selbständiges Lebewesen sprechen konnte.

Auch dies muss wieder als Zeichen gedeutet werden. Das Horn ist in der antiken Welt ein Zeichen der Macht. Es geht hier also um einen weiteren Machthaber neben Gott. Wenn man der Sache auf den Grund geht, erkennt man: Das Horn sowie auch die Tiere stehen letztlich für den Satan, der sich Macht gegenüber Gott anmaßt. Und genauso wie es bei Menschen ist, die sich eine Macht anmaßen, die sie in Wirklichkeit gar nicht haben, so ist das auch bei diesem Horn bzw. beim Teufel: Er schwingt große Reden!

Daniel schrieb: „Ich merkte auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen wurde. Und mit der Macht der anderen Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte.“ Die Botschaft ist deutlich:

Der Herr in seiner überragenden Macht hat die Macht des Teufels begrenzt, hat ihr ein Ende gesetzt. Am Tag des letzten Gerichts ist der Teufel der erste, der gerichtet und seiner angemaßten Macht beraubt wird.

Wir sehen nun sehr deutlich, dass es sich in diesem ganzen Traumgesicht Daniels letztlich um die Frage dreht: „Wer hat eigentlich Macht?“ Es dreht sich alles um die Machtfrage. Und das ist auch in der heutigen Zeit bei uns immer noch die ganz wichtige Frage: Wer hat die Macht? Wer hat den Hut auf? Wer steht am Ruder?

Wer die *Macht* hat, kann was *machen*, und die anderen müssen sich danach richten.

Lange Zeit hatten Könige die Macht, aber heute sind die meisten Könige nur noch Dekoration für ansonsten demokratisch geführte Staaten. Haben also die Politiker die Macht? In gewisser Weise ja. - Aber wer hinter die Kulissen schaut, der weiß: Die Politiker müssen sich in

vielerlei Hinsicht nach anderen richten, sie können nicht einfach machen, was sie wollen. Sie sind abhängig von der Gunst der Wähler, abhängig von gesellschaftlich bedeutenden Interessengruppen, abhängig nicht zuletzt auch vom Geld bzw. von denen, die darüber im großen Stil verfügen. Wer das große Geld hat, so scheint es, hat heute die Macht; wer das große Geld hat, kann machen, was er will.

Und manchmal haben wir auch den Eindruck: Das Böse hat die Macht, weil so vieles in der Welt schief läuft.

Denken wir nur an den schrecklichen Krieg in der Ukraine.

Das Horn mit dem großen Maul hat die Macht, würde Daniel sagen. Immer wieder werden wir in der Bibel darauf gestoßen, dass der Teufel große Macht hat – scheinbar jedenfalls. Und immer wieder sind fromme Menschen ins Zweifeln gekommen, ob denn Gott überhaupt noch am Ruder ist oder ob der Teufel ihn nicht schon längst abgelöst hat, so wie es in der Welt zugeht. Das war in der Geschichte des Volkes Israel nicht anders als bei den ersten Christen, und auch in unserer Zeit hat es manchmal diesen Anschein. Wenn Kreuz und Querdenker lautstark ihre alternativen Wahrheiten in die Welt posaunen, wenn fake News über die sozialen Medien weltweit verbreitet werden und zugleich vielerorts das Streben nach sachlicher Information und freiem Austausch der Gedanken mit brutaler Gewalt unterdrückt wird.

Wo bleibt Gottes Macht? Wo hat Jesus seinen Einfluss? Wie ist es um seine Kirche bestellt, um uns Christen?

Sieht es da nicht eher kümmerlich aus? Keine Macht, kein Geld, kein jugendlicher Schwung, kein machtvoller Einsatz? Genau gegen solche Anfechtungen hat der Prophet Daniel diesen Traum geschenkt bekommen, und genau gegen solche Anfechtungen hat er ihn in der Kraft des Heiligen Geistes aufgeschrieben.

Die entscheidende zeichenhafte Information erhalten wir dabei in den letzten beiden Versen unseres Predigttextes:

„Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels, wie eines Menschen Sohn, und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“

Da hat Daniel ganz deutlich den Christus vorausgesehen, der sich selbst denn auch als „Menschensohn“ bezeichnete. Vor dem hohen Rat der Juden bezeugte er: *„Ihr werdet den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels“*. Nachdem er für uns gestorben und auferstanden war, da bestätigte er: *„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden“*. Als er mit der Wolke in den Himmel aufgehoben wurde, da bezeugten Engel den Jüngern: *„Dieser Jesus wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“*.

Von ihm ist bezeugt, dass er sich zur Rechten des Vaters gesetzt hat, mit ihm herrscht und mit ihm richtet.

So bekennen es Christen in vielen Sprachen und an vielen Orten der Welt im Bekenntnis unseres Glaubens:

„aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten..“

Er ist der König über alle Könige, er ist der Herr aller Herren. Er hat alle Macht – auch wenn sie jetzt noch verborgen ist unter der Gestalt des Kreuzes, in Schwachheit und Armut seiner Kirche und seiner Gläubigen. Er hat die Macht, er kann alles machen. Und vor allem: Seine Macht ist ewig, seine Macht hat den längsten Atem.

Die Macht der antiken Könige ist längst vergangen; Nebukadnezar, Alexander, Cäsar oder Konstantin haben keinen Einfluss mehr. Die Macht des Klassenkampfes ist verraucht, die Macht des Kapitals wird auch vergehen, auch Putins Macht ist endlich und am Ende der Zeit,

wenn Christus mit den Wolken des Himmels zum Gericht wiederkommt, dann wird auch der Teufel seinen angemäßen Machtanspruch aufgeben müssen.

„Jesus Christus herrscht als König, *alles* wird ihm untertänig, *alles* legt ihm Gott zu Fuß.“ Er hat das letzte Wort, er behält die Macht, so ist es der Wille des Vaters im Himmel. Alle Träume, Worte und historischen Zeichen einschließlich der Himmelfahrt deuten darauf hin. Und wir dürfen zu ihm gehören, der die Macht hat, zu Jesus Christus, dürfen uns bei ihm ganz sicher und geborgen fühlen! Ist das nicht wunderbar?

Weil Jesus gen Himmel gefahren ist, sind auch unsere Herzen, die Herzen der Gläubigen, schon im Himmel, so heißt es in vielen Himmelfahrtliedern. Dass unsere Herzen jetzt schon im Himmel sind, bedeutet nicht, dass wir weltfremde Träumer sind oder dass uns die Frage nach den Machtverhältnissen in dieser Welt nichts mehr angehe. Es bedeutet aber, dass wir mit dem verbunden sind und ewig verbunden bleiben, der in den Himmel aufgefahren ist und die größte Macht hat: die Macht, die in Ewigkeit bleibt. Amen.

Predigtlied: EG 123 1; 3; 5	Jesus Christus herrscht als König
------------------------------------	--

1) Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.

3) Gott ist Herr, der Herr ist Einer, und demselben gleichet keiner,
nur der Sohn, der ist ihm gleich; dessen Stuhl ist unumstößlich,
dessen Leben unauflöslich,
dessen Reich ein ewig Reich.

5) Nur in ihm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben,
die Erlösung durch sein Blut. Hört's: das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versöhnen
kommt in Jesus uns zugut.

Fürbitten und Vaterunser

Guter Gott,
wir bitten dich um deinen Geist, der Leben schafft, der Hoffnung schenkt
Hilf uns, daran zu denken, was Du uns täglich Gutes tust,
und lass uns aus der Fülle Deiner Gnade leben.

Wir bitten dich für die Christen in der ganzen Welt: schenke uns die Einheit deines Geistes.
Nimm fort, was uns voneinander trennt, damit uns nichts mehr von Dir trennen kann.
Gib uns Mut, aufeinander zu zugehen; hilf uns einander zu verstehen,
indem wir zuhören und uns nicht von Vorurteilen leiten zu lassen.

Erfülle uns mit der Hoffnung, dass eines Tages Einheit und Friede sein wird,
unter der Führung des einen Hirten: Christus.

Bewahre uns vor Hochmut.

Lass uns nicht glauben, dass wir bessere Christen seien als andere,
denn vor dir sind wir alle gleich.

Lass uns einander mit Respekt und Achtung begegnen,
lass uns einander ermutigen und unsere Erfahrungen im Glauben teilen.

Wir bitten dich für die, denen die Kirche fremd geworden ist:

lass sie erkennen, dass du lebendig in ihr gegenwärtig bist, und hilf uns, es zu zeigen.

Wir bitten dich für die Kranken und Sterbenden, dass ihnen dein Licht leuchte,
damit die Hoffnung nicht stirbt: es kommt die Zeit, in der es keinen Tod, keine Trauer, keinen
Neid,
keinen Krieg und keinen Hass mehr gibt.
Zeige uns Wege deine Liebe sichtbar werden zu lassen, dort wo wir leben und arbeiten in
dieser Welt.

Wir danken dir Gott, wir loben dich, wir beten zu Dir.

Du bist unser Herr und Richter, von Deiner Gnade leben wir.

Wir beschließen unser Gebet, indem wir gemeinsam beten, wie Jesus uns gelehrt hast.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe. Wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Amen

Schlusslied: 578 1 -3 Höchster Gott, wir danken Dir

1) Höchster Gott, wir danken
Dir,
dass Du uns Dein Wort gege-
ben.
Gib uns Gnade, dass auch wir
nach demselben heilig leben,
und den Glauben also stärke,
dass er tätig sei durch Werke!

2) Unser Gott und Vater, Du,
der uns lehret, was wir sollen,
schenk uns Deine Gnade dazu,
gib zum Wissen uns das Wol-
len
und zum Wollen das Vollbrin-
gen,
so wird alles wohl gelingen!

3) Gib uns, eh wir gehn nach
Haus,
Deinen väterlichen Segen!
Breite Deine Hände aus,
leite uns auf Deinen Wegen!
Lass uns hier im Segen gehen,
dort gesegnet auferstehen!

Spruch zu Himmelfahrt Johannes 12; 32

Christus spricht:

Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen

Sie können die Kerze jetzt wieder löschen.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst